



Pressemeldung 50/2008

## Ene mene muh – Durchblick gehört dazu! Mehr Kompetenzen im Alltag für junge Leute

*Frankfurt/Wiesbaden, 09.06.2008.* **Das Hessische Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz (HMULV) sowie die Verbraucherzentrale Hessen und der Deutsche Hausfrauen-Bund, Landesverband Hessen e.V., stellten heute in Frankfurt ihr Gemeinschaftsprojekt zur Stärkung der Alltagskompetenzen junger Menschen vor.**

Ene mene muh – der Abzählreim aus Kindertagen, wurde bewusst zum Leitspruch dieses Projekts gewählt. Damit Jugendliche und junge Erwachsene nicht RAUS müssen, damit sie nicht ins Abseits geraten, haben die Verbraucherzentrale Hessen und der Deutsche Hausfrauen-Bund, Landesverband Hessen (DHB) mit Unterstützung des HMULV ein Bildungsangebot für junge Erwachsene entwickelt.

Ziel ist es, die Alltagskompetenzen junger Menschen zu stärken. „Junge Menschen müssen lernen, sich in unserer komplexen Lebenswelt zu Recht zu finden“, so Karl-Winfried Seif, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Dazu gehört, dass sie einen verantwortlichen Umgang mit dem Einkommen und der individuellen Vorsorge entwickeln. Verfügen Jugendliche, junge Erwachsene und junge Familien nur über geringe oder gar keine Kenntnisse der alltäglichen Rechtsgeschäfte, wirken sich einmal gemachte Fehler oft lebenslang aus. Die Lebensqualität der jungen Menschen und ihrer Kinder wird dadurch über viele Jahre geprägt. Denn Unkenntnis führt nicht selten zu Überschuldung durch unbedachte Kaufentscheidungen und Ratenkredite. Auch durch den Abschluss unzureichender und zu teurer Versicherungen oder einer mangelhaften Altersvorsorge entstehen Armutsrisiken. „Hinzu kommt, dass die Wenigsten ihre Rechte kennen, wenn es um unseriöse Angebote am Telefon, übers Internet oder bei Haustürgeschäften geht“, erläuterte Jutta Gelbrich, Geschäftsführender Vorstand der Verbraucherzentrale Hessen.

Übergewicht durch Fehlernährung ist ein allgemeines Problem, häuft sich aber oft in Haushalten mit geringem Einkommen. Viele junge Menschen kennen hauptsächlich Fertiggerichte und wissen nicht, wie gesundes Essen kostengünstig selbst zubereitet werden kann. Neben Kenntnissen über Lebensmittelqualität, Werbeversprechen und über Zutatenlisten, ist das Wissen um Grundpreisangaben sowie das richtige Einkaufen im Supermarkt wichtig.

Viele Menschen fühlen sich überfordert, Haushalt, Beruf, Kinder und soziale Aktivitäten unter einen Hut zu bringen. „Hier sind praxisorientierte Lösungsmöglichkeiten gefragt, dem Alltag und Haushalt Struktur zu geben“, betonte Christine Reckmann, Projektleiterin beim Deutschen Hausfrauen-Bund, Landesverband



Hessen e.V. Das Wissen über Zusammenhänge sowie Kenntnisse über planvolles Handeln in allen Bereichen der Haushaltsführung helfen, Ressourcen in Form von Zeit, Kraft und Geld einzusparen.

Die Verbraucherzentrale Hessen und der DHB verfolgen mit diesem Projekt zudem eine neue Idee: Das Angebot richtet sich direkt an Bildungseinrichtungen, Familienbegegnungsstätten und andere soziale Einrichtungen. Verbraucherzentrale und DHB bieten diesen Trägern an, die Bildungsveranstaltungen in ihren Einrichtungen für ihre Interessengruppen durchzuführen.

„Mir liegt dieses Projekt sehr am Herzen. Es ist wichtig, dass unsere jungen Menschen gut informiert sind. Denn informierte Verbraucher sind auch geschützte Verbraucher. Deshalb haben wir das Projekt an die Verbraucherzentrale Hessen und den Deutschen Hausfrauen-Bund, Landesverband Hessen vergeben. Wir wissen, dass beide Organisationen auf langjährige Erfahrungen zurückgreifen können“, unterstrich Staatssekretär Seif die Notwendigkeit des Projektes.

Gefördert wurde das Projekt 2007 mit insgesamt 80.000 € und 2008 mit insgesamt 91.000 €.

Vom September 2007 bis Februar 2008 haben die Verbraucherzentrale und der DHB insgesamt 20 zielgruppengerechte Bildungsmodul entwickelt. Die Palette der Themen umfasst zum Beispiel:

- Haushaltsführung: Zeit- und Arbeitsplanung, den Umgang mit den eigenen Finanzen, richtige Textilpflege und Reinigen mit System, Umgang mit Werbung, neutrale Informationsbeschaffung
- Ernährung: Basiswissen über Ernährung, Zucker und Zusatzstoffe in Getränken, versteckte Fette in Fast Food, Trendprodukte und Ernährungslehre, Kochkurse
- Rechtliches: Grundkenntnisse Verbraucherrechte, Internetfallen, Nebenjobs und die Frage, ob jeder Kauf rückgängig gemacht werden kann.
- Vorsorge: Krankenversicherung, Altersvorsorge und die Auswahl der richtigen Versicherungen.

Der komplette Angebotskatalog wurde bereits an zahlreiche soziale, karitative und kirchliche Träger gesandt. Er steht außerdem auf den Internetseiten der Verbraucherzentrale Hessen und des DHB unter [www.verbraucher.de](http://www.verbraucher.de) sowie unter [www.hausfrauenbund-hessen.de](http://www.hausfrauenbund-hessen.de) zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Die Verbraucherzentrale hat während der Pilotphase des Projektes bereits ihre Bildungsmodul bei ausgewählten Trägern durchgeführt und die Erfahrungen in einem Evaluierungsbericht zusammengestellt. Mit insgesamt **37** durchgeführten Veranstaltungen in den Bereichen wirtschaftlich-rechtlicher Verbraucherschutz und Ernährung konnten **474** Teilnehmer erreicht werden.



Neben der Erstellung des Angebotskataloges war es Aufgabe der Verbraucherzentrale Hessen, die Akzeptanz der Kooperationspartner und Teilnehmer für dieses Angebot zu ermitteln. Die Evaluierung ergab, dass alle Träger die durchgeführten Veranstaltungen weiterempfehlen würden. Die Teilnehmer gaben der Verbraucherzentrale Hessen für die Angebote durchweg die Schulnote 1,6 (wirtschaftlich/rechtlicher Verbraucherschutz) und 2,1 (Ernährung).

„Für eine Pilotphase sind dies hervorragende Ergebnisse“ freut sich Gelbrich. „Insbesondere da vielen Teilnehmern zunächst die Bedeutung des Themas für ihren Alltag vermittelt werden musste – unsere Referenten haben hier oft Schwerstarbeit geleistet“. Das Konzept, die erarbeiteten Module ständig aufgrund der Beurteilungen und durch Feedback-Gespräche mit den Referenten weiter zu entwickeln, viel mit Fallbeispielen und Rollenspielen zu arbeiten, hat sich bewährt. Die Referenten können auf ein „Baukastensystem“ zurückgreifen und dieses sehr teilnehmerorientiert einsetzen, so begründet Jutta Gelbrich, Vorstand der Verbraucherzentrale, den Erfolg.

Seitens des DHB wird bekräftigt, dass die heutigen vielfältigen Lebensformen auch vielschichtige Lösungsansätze erfordern. Kein Haushalt gleicht dem anderen. Zudem hat für viele Menschen die Haushaltsführung zu geringe Priorität. Mit wenig Zeitaufwand soll dennoch ein gutes Ergebnis erreicht werden. „Hier gilt es, den Spagat zwischen Nötigem, Machbarem und Wünschenswertem herzustellen“, so Christine Reckmann. „Die Teilnehmer erwarten Lösungsmöglichkeiten bezogen auf ihre individuelle Lebenssituation, die sie einfach und praktisch umsetzen können.“ Das DHB-Konzept basiert auf großer Praxisnähe und einer leichten Umsetzbarkeit in den Lebensalltag der Teilnehmenden. Dieses Vorgehen hat sich besonders bewährt, wie die positiven Bewertungen durch die Teilnehmer zeigen. Beispielsweise das in den Sommermonaten besonders brisante Thema der durch Lebensmittel bedingten Magen- und Darmstörungen. Viele davon sind vermeidbar. Dazu bedarf es jedoch der überlegten Planung und einiger Grundkenntnisse. Zusammenhänge zwischen Verantwortung und Auswirkung werden deshalb nicht nur hier begreifbar und deutlich gemacht.